(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 143 — Freitag, den 22. Juni — 1900

Die Unruhen in China.

Die chinesische Regierung und das Volk der Langzöpfe scheinen vor einem Kriege gegen Europa recht merkwürdige Vorstellungen gehabt zu haben, die sie nach den Erfahrungen bei den Forts von Taku jedoch schleunigst selbst einer Revision unterzogen zu haben scheinen. Mehrere Vicekönige und kommandirende Generäle sollen, wie verlautet, ihrer Aemter enthoben, und es soll Seitens der chinesischen Regierung alles gethan werden, um jedes Unheil von den Fremden abzuwehren. Allerdings kommt die Regierung in Peking, wenn wirklich schon eine derartige Sinnesänderung bei ihr eingetreten ist, einen Posttag zu spät. Durch die Beschießung der internationalen Kriegsschiffe vor Taku, die allerdings schnell durch die Eroberung der Forts beendigt wurde, hat sich China in den Kriegszustand erklärt und hat nun auch die Kriegskosten zu zahlen, um so mehr, als das Blut braver Seeleute bei Taku vergossen ward. den größten Verlust erlitt Rußland, das nun auch mit dem größten Nachdruck zur Dämpfung der fremdenfeindlichen Bewegung eingetreten ist. Außer den bereits auf dem Wege nach Peking befindlichen 4000 Mann, entsandte es sofort noch weitere 20 000 Mann. Nächst Rußland hat Deutschland den schwersten Verlust bei Taku zu beklagen, da das Kanonenboot „Iltis“, würdig seines Namensvorgängers in erster Reihe focht. Aber auch das Blut der drei wackeren Blaujacken, die den Heldentod bei der Erstürmung der Forts fanden, und der sieben, die mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten, wird nicht ungerächt bleiben. Auf kaiserlichen Befehl sind, wie wir schon gestern meldeten, die beiden Seebataillone mobil gemacht, die durch ein Detachement Marinematrosen verstärkt, so schnell als möglich nach China abdampfen werden. Die Einschiffung der Marineinfanterie, deren Reserven gleichfalls bereits einberufen worden sind, findet auch noch in diesem Monat statt. Das Kanonenboot „Luchs“ das Ordre nach Südamerika hatte, dampft am heutigen Donnerstag nach Ostasien ab. Der Panzerkreuzer „Bismarck“ erhielt Befehl, sich fertig zu machen, um in 8 Tagen die Reise nach China antreten zu können. Auch der Kreuzer „Gazelle“ dessen Kessel umgebaut wird, soll mit beschleunigter Eile zur Abfahrt bereit gestellt werden. Alle anderen Mächte entsandten gleichfalls starke Schiffsgeschwader, auch Oesterreich-Ungarn und Italien beorderten Schiffe nach China.

Weiterhin wird mitgetheilt, daß eine starke russische Heeresmacht nunmehr vor Peking eingetroffen ist, und den Angriff auf die Stadt von zwei Seiten aus unternommen hat. Admiral Seymour soll mit den Detachements der europäischen Mächte gleichfalls bis vor die Thore Pekings vorgedrungen sein, so daß in dem dortigen Palaste wie bei der Regierung eine vollständige Panik ausgebrochen sein soll. Da die Chinesen erzschlechte Soldaten sind, so wird es aller Voraussicht nach auch einer, an Zahl in gar keinem Verhältniß zu den Millionen von Chinesen stehenden Streitmacht europäischer und japanischer Truppen gelingen, einen entscheidenden Schlag gegen die Langzöpfe auszuführen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Feiglinge, wenn sie sehen, daß Ernst gemacht wird, die Flinte ohne Weiteres ins Korn werfen werden. Wenig Glaubwürdigkeit besitzt daher eine Meldung der Brüsseler „Indépendence“, wonach die Kaiserin-Wittwe den festen Entschluß kundgegeben hat, den europäischen Mächten bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten und, wenn ihr Unternehmen scheitern sollte, entschlossen sei, den Kaiser Krangsu zu tödten und Selbstmord zu begehen.

Thatsache ist es dagegen, daß die fremdenfeindliche Bewegung sich im Laufe weniger Wochen über das ganze unermeßliche „Reich der Mitte“ ausgebreitet hat: Aus dem Norden wie Süden, aus dem Westen und Osten des Reiches lauten die Nachrichten übereinstimmend dahin, daß die fremdenfeindliche Bewegung alle Kreise der Bevölkerung gleichermaßen erfaßt hat, und der „Tod den fremden Hunden!“ überall das gleichlautende Kriegsgeschrei bildet.

Daraus geht hervor, daß die Wirren so bald nicht verschwinden werden, auch wenn die Kaiserin und ihre Regierung ernstlich gewillt wären, sie energisch zu unterdrücken. Der bekannte Vicekönig a. D. Lihungtschang weilt im Palaste der Kaiserin und macht ihr Vorstellungen über die Aussichtslosigkeit ihres Unternehmens, einen Krieg gegen die ganze civilisirte Welt führen zu wollen.

So weit irgendwie zuverlässige Nachrichten aus Peking vorliegen, lauten sie beruhigend. Die fremden Gesandtschaften daselbst sind von der Bevölkerung nicht genommen worden und die Mitglieder derselben befinden sich allem Anscheine nach sämmtlich am Leben. Rußland beansprucht für sich den Ruhm der Rettung aus Lebensgefahr und meint, seine Truppen seien als die ersten gerade noch zu rechten Zeit vor Peking eingetroffen, um das Schlimmste zu verhüten.

In London ist man über diese Priorität Rußlands ganz und gar nicht erfreut und verbreitet von dort die entsetzlichsten Schauergeschichten über die angeblichen Mordscenen in Peking. So sollten sämmtliche Fremde in der chinesischen Hauptstadt sammt ihrem Personal ermordet worden sein. Die Gesandtschaften hatten sich erst nach verzweifelter Gegenwehr, nachdem ihre Munition verschossen war, ergeben, alle Beamten derselben seien aufs Grauenvollste niedergemetzelt worden. Aber auch die chinesischen Verluste seien entsetzlich gewesen etc. Wie oben schon betont, sind alle diese Meldungen erfreulicherweise nur Phantasieprodukte, deren wegen man sich nicht aufzuregen braucht. Auf der nämlichen Höhe wie die kurz mitgetheilte Sensationsnachricht stehen auch die übrigen Londoner Privatdepeschen über furchtbare Massenmorde in zahlreichen Städten des chinesischen Reichs. (Vergl. Neueste Nachrichten.)

Auf Thatsachen beruhen dagegen einige Angaben, die von Einzelheiten über die Schlacht bei Taku berichten. Da steht es zunächst fest, daß nicht bloß 400 Chinesen, wie zuerst angegeben wurde, sondern 700 ihr unsinniges Unternehmen, den europäischen Kriegsschiffen bei Taku eine Schlacht liefern zu wollen, mit dem Tode haben büßen müssen. Bezeichnend für die Feigheit der Chinesen ist die Thatsache, daß die Forts ihr Bombardement auf die fremden Kriegsschiffe zu nächtlicher Zeit eröffneten und somit ihren verrätherischen Angriff auf ganz unvorbereitete Schiffe unternahmen. Endlich ist zu erwähnen, daß der neue chinesische Armstrong-Kreuzer „Hayong“ vor Taku von deutschen und russischen Truppen besetzt worden ist.

Trotzdem man nach Lage der Dinge auch an den zuständigen deutschen Stellen mit einer baldigen Beendigung der China-Wirren rechnet, versäumt man doch nichts, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Sowohl die Mannschaften der heimischen Schiffe, wie die des ostasiatischen Geschwaders, deren Dienstzeit demnächst abgelaufen ist, gelangen bis auf Weiteres nicht zur Entlassung. Die Reserven der beiden Seebataillone bis zum Jahre 1896 sollen eingezogen werden. Es sind alle Vorbereitungen im Gange, so daß sämmtliche Mannschaften innerhalb 10 Tage marschieren können. Alle Mächte thun ihre Schuldigkeit, so daß Rußland am Ende nicht sagen kann, es habe Alles allein gemacht. Sein Bestreben trotz freundlicher Worte eine Sonderrolle zu spielen, ist freilich schon jetzt offenkundig geworden.

Um den Nachrichtendienst, der gegenwärtig viel zu wünschen übrig läßt, zu beschleunigen, soll unverzüglich eine Schiffspost Taku-Tschifu eingerichtet werden.

(Siehe auch zweites Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Juni 1900.

Die Enthüllung der Christusfigur vor der Garnisonkirche in Kiel. Als die Yacht „Hohenzollern“, mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord, in den Kieler Hafen einlief, gaben die im Hafen liegenden Schiffe Salut ab, die Besatzungen der Kriegsschiffe paradirten. Um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinreich, des Prinzen Waldemar, des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee und eines zahlreichen Gefolges zur Garnisonkirche, um der feierlichen Enthüllung der vor der Kirche aufgestellten Christusfigur von Professor Eberlein beizuwohnen. Bei der Enthüllung hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er etwa Folgendes ausführte: „Als das alte Jahrhundert zur Neige ging und das neue emporstieg, regte sich in Mir der Gedanke, für die gesammte Marine ein einheitliches Erinnerungszeichen zu schaffen, welches dieselbe in dieser Weise noch nicht besitzt, welches die Traditionen, die Ueberlieferungen enthalten soll. Sie leben zwar in Herz und Mund, in Wort und Sinn — all' dies genügt aber nicht und Ich erwog lange bei Mir den Gedanken, in welcher Form dieses Erinnerungszeichen zu geben sei. Jährlich durchwandere Ich die Schlachtfelder, doch alle jene Denkmäler und schlichten Tafeln dünkten Mich nicht geeignet ihre Stelle hier zu finden. Es galt die ganz eigenthümlich schwere Aufgabe, die in der Marine liegt und in den Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darzustellen, und der Zufall oder lieber gesagt, Gottes Fügung hat es gewollt, daß Ich bei dem Besuch eines Künstlerateliers diese packende und einen überraschenden Eindruck machende, diese gewaltige Schöpfung sah, und wie ein zuckendes Feuer durchfuhr es Mein Herz, daß dies das Richtige sei. Jede Gefahr im Beruf führt die Gemüther nahe zu Gott. Wie viel mehr der Beruf in der Marine und die Aufgaben, die er stellt. Dieses Denkmal mit der zu Christi Füßen liegenden Frau soll auch für Sie meine verehrten Damen eine Erleichterung bedeuten.“ Der Kaiser wies dann auch auf den großen Unterschied, hinsichtlich der Berufsgefahren, zwischen dem Dienst an Land und dem zur See hin und schloß: „Und wenn das Denkmal für Sie ein solches Trost bedeutendes Erinnerungszeichen sein kann, dann ist Mein Wunsch erfüllt. Und so übergebe Ich das Denkmal der Marine mit der

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von J. Berger.

1. Fortsetzung.

„Na ja, na ja, Mama, ich brauche Dir nicht erst zu erklären, was für ein Hundeleben ich in diesem gesegneten Neste geführt habe! Stelle Dir einmal vor, daß die Hälfte der Einwohnerschaft aus polnischen Schacherjuden besteht, die mit langen Seitenlocken in denkbar schmierigen Kaftans in den Gassen umherlungern, den Offizieren die alten Kleider abkaufen und ihnen Gelder zu hohen Procenten leihen.“

Die Majorin zuckte zusammen und blickte Wulf mit großen erschreckten Augen an.

„Leider sind viele Kameraden in der verzweifelten Lage, sich dieser Kerle bedienen zu müssen,“ fuhr er ernsthaft fort. „Gott sei Dank habe ich nicht nöthig, Geld zu borgen. Im Gegentheil: ich habe gespart uud mir dafür Bücher angeschafft zum Studium für die Kriegsakademie. — Meine gute liebreiche Mama sorgt schon dafür, daß ich keinen Mangel leide.“

Er beugte sich über die Hand der alten Dame und preßte die frischen Lippen darauf.

„Aber jetzt will ich Dir noch etwas Gutes erzählen, was Dich erfreuen wird,“ sagte er mit einem glücklichen Lächeln. „Nämlich, ich habe Ordre erhalten nach Berlin zur Artillerie-Ingenieurschule, wo ich am 1. Juli eintreffen muß. Seitdem träume ich jede Nacht von diesem Wechsel und kann die Zeit kaum erwarten. Ich möchte die ganze Welt umarmen vor Freude!“

„Er sprang auf, seine Lippen waren ganz blaß vor Erregung. Dann trat er ans offene Fenster und starrte ins Weite. Vor seinen träumerischen Augen gaukelten alle möglichen schönen Zukunftsbilder.

„So — so gern gehst Du nach Berlin?“ fragte die Majorin.

Wulf wandte sich hastig um. „Unendlich gern! Alle Kameraden beneiden mich darum. — Nur eins bedrückt, ängstigt mich, macht mir Unruhe.“ — Die Worte kamen jetzt leise, fast schüchtern von seinen Lippen. „Es handelt sich nämlich — um — um —.“

„Was meinst Du, Wulf?“

„Es ist Alles so theuer in Berlin, liebe Mama, — und wir müssen doch darüber sprechen — daß —“

„Daß Du dort mit Deiner kleinen Zulage von dreißig Mark nicht auskommen kannst“, fiel rasch die Majorin ein. „Sorge um nichts, lieber Sohn! Ich konnte in den letzten Jahren eine kleine Summe zurücklegen — ich brauche so wenig. Werden Dir monatlich sechzig Mark genügen, um den Anforderungen der Großstadt nachzukommen? — So viel kann ich Dir geben,“

Der junge Offizier stürzte vor der Mutter auf die Knie und preßte seine Hand an ihren Schooß.

„So viel, — so viel! süße Mama“, stammelte er. „Wie soll ich Dir danken? — Wie Deine Güte vergelten! — Doch Du wirst Ehre von mir haben — nur Ehre und Freude! — Das verspreche ich Dir.“

Er hob die schönen braunen Augen zu ihr empor und legte betheuernd die Hand auf sein Herz.

Die Majorin blickte gerührt auf ihn nieder und streichelte seine heißen Wangen.

Inzwischen war der Nachmittag vergangen.

Anne Marie kam herein und deckte den Tisch zum Abendbrod. Sie richtete Alles nett und zierlich her, wenn auch weiter nichts zu serviren war, als Thee, Brod, Butter und etwas kalter Aufschnitt. In den hübschen russischen Theegläsern von geschliffenem Crystall und den blanken Messingkelchen über der züngelnden Spiritusflamme spiegelte sich das Licht der Hängelampe, und das brodelnde Theewasser summte leise mit geheimnißvollen Melodien.

Es war reizend gemüthlich in dem bescheidenen Wohnzimmer der alten Dame.

„Es thut mir leid, lieber Wulf“, sagte dieselbe nach einer kleinen Pause, „daß ich Dir diesmal nur das kleine Hinterstübchen anbieten kann. Ich habe den größten Theil unserer Wohnung abgegeben. Anne Marie hatte zu viel Arbeit mit dem Reinmachen der vielen Räume, da ich kein zweites Mädchen mehr halte. Ich muß sie ein bißchen schonen bei ihren Jahren. Dein Stübchen ist aber freundlich und hat die Aussicht auf Senators Garten.“

„O, ich schlafe überall wie ein Murmelthier und bin mit Allem zufrieden, beste Mama! Daheim ruht sich's noch besonders gut und drei Wochen, drei ganze Wochen habe ich Urlaub. Welch' köstliche Zeit des Beisammenseins wird das für uns sein!“

Die Majorin nickte beglückt, ihr Gesicht strahlte in mütterlicher Freude.

„Du wirst doch morgen Deinen Besuch bei Senator's machen?“ fragte sie nach längerem Schweigen.

„Aber ganz bestimmt! Es sind doch unsere ältesten liebsten Freunde! — Ist bei der Familie alles beim Alten geblieben?“

„Ja! — das heißt in der Hauptsache. Herr Senator ist nach wie vor der unermüdlich thätige, stets um das Wohl der Stadt besorgte Mann. Fräulein Jakoba führt den Haushalt mit gewohnter Umsicht und Pflichttreue. Die Zwillinge, Kurtchen und Fritzchen sind Ostern nach Quarta versetzt worden und das kleine Gretchen hat eine englische Bonne bekommen. — Willst Du noch eine Tasse Thee, lieber Wulf?“

„Danke Mama! Wenn Du mir aber eine besondere Güte anthun willst, so laß mir vom Gildenhaus einen Krug Spatenbräu holen.“

Die Majorin lächelte und klingelte Anne Marie herbei. Als diese das Bier gebracht hatte, schänkte sie für sich und Wulf zwei Gläser voll.

Hoffnung, daß es in Ehren gehalten werden möge. So falle denn die Hülle!“ Nach der Enthüllungsfeier begaben sich Seine Majestät und Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich ins Königliche Schloß. Nach längerem Verweilen daselbst kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Kaiser Wilhelm und seine englischen Dragoner. Wie aus London gemeldet wird, sandte Kaiser Wilhelm am Waterloo-Tage folgendes Telegramm an sein in Südafrika kämpfendes englisches Regiment, die Royal Dragoons: „Wärmsten Glückwunsch den Royals an diesem stets denkwürdigen Tage. Wilhelm.“

Reisedispositionen des Kaisers. Nachdem der Kaiser jetzt zu den alljährlich sich wiederholenden großen Segelregatten vor Helgoland und in der Kieler Bucht auf seiner Yacht „Hohenzollern“ eingetroffen ist, dürfte erwähnenswerth sein, daß der Monarch von jetzt bis zum Beginn der großen Herbstmanöver nur auf wenige Tage, und zwar unmittelbar vor diesen nach seiner Sommerresidenz, dem Neuen Palais, zurückkehren wird. Wie schon erwähnt, schließt sich auch in diesem Sommer unmittelbar an die sogenannte Kieler Woche die Nordlandsreise des Kaisers an, welche bis Ende Juli oder Anfang August währt. Aus dem hohen Norden nach den heimathlichen Gefilden zurückgekehrt, wird der Monarch wieder im Kreise seiner Familie einen etwa dreiwöchigen Aufenthalt im Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen, von wo die Rückkehr nach Potsdam bezw. dem Neuen Palais im letzten Drittel des August erfolgen dürfte.

Das Flottengesetz und die Deckungsgesetze werden in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht. — Es soll bestehen: 1. Die Schlachtflotte aus 2 Flaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 8 großen und 24 kleinen Kreuzern; 2. die Auslandsflotte: aus 3 großen und 10 kleinen Kreuzern; 3. die Materialreserve: aus 4 Linienschiffen, 3 großen und 4 kleinen Kreuzern. Ausgenommen bei Schiffsverlusten sollen ersetzt werden: Linienschiffe nach 25, Kreuzer nach 20 Jahren. Zur Zeit sind 27 Linienschiffe, 12 große und 29 kleine Kreuzer vorhanden; in den Jahren von 1901 bis 1917 sind 17 Linienschiffe, 10 große und 29 kleine Kreuzer zu bauen. — Ferner publicirt der „Reichsanzeiger eine Verordnung betreffend die Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr aus Portugal.

Das preußische Staatsministerium hat der „Münch. Allg. Ztg.“ zufolge beschlossen, die Frist zu erweitern, innerhalb deren ausländische Arbeiter die Ostgrenze überschreiten und namentlich in der Landwirthschaft Verwendung finden dürfen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Die unbeschränkte Zulassung der ausländischen Arbeiter gehörte zu den Forderungen des Centrums und der Konservativen bei der Entscheidung über die Flottenvorlage. Noch am letzten Tage der Reichstagssession sah sich der Staatssekretär Graf Posadowsky gezwungen, auf diese Forderungen einzugehen, und auf die schwerwiegenden nationalen Bedenken hinzuweisen. Obwohl er ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen versprach, waren die eifrigsten Polenfreunde im Centrum nicht befriedigt und ihr Wortführer, der Abg. Szmula, stimmte zum Schluß gegen die Vorlage. Trotz dieser Haltung beeilt sich die Regierung, dem Drängen der Herren Szmula und Genossen nachzugeben und die Zulassung slavischer Arbeiter in die preußische Monarchie noch mehr zu erweitern.

Ueber die künftigen Aufgaben des Preußischen Landtages wird in der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin mitgetheilt, daß von specifisch agrarischen Vorlagen eine solche über die Reformen des Fideikommißwesens in Vorbereitung sei. Dieselbe soll in keiner Weise nach radikalen Anschauungen, aber auch nicht in erster Linie nach privatrechtlichen, sondern nach agrarpolitischen Gesichtspunkten durchzuführen versucht werden. Herr v. Miquel hälts mit den Bündlern.

Abgeordneter Dr. **Lieber** beabsichtigt angeblich, demnächst eine Reise ins Ausland, u. A. nach den Vereinigten Staaten anzutreten, um wirthschaftspolitische Studien für die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge zu machen. Da das Centrum nun einmal die Ausschlag gebende Partei im Reichstage ist, so wird das Ergebniß der Lieber'schen Studienreise für die Gestaltung der neuen Handlsverträge von erheblicher Bedeutung sein.

Die 64 deutschen Eisenbahnen (Gesammtlänge 43276,14 Klm.) hatten im Mai eine Einnahme aus dem Personenverkehr von 41,6 Millionen Mark oder gegen den Mai v. J. 4,5 Millionen Mark weniger und aus dem Güterverkehr von 94,5 Mill. oder 8,7 Millionen Mark mehr.

Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine, der eben in Würzburg tagte, nahm u. A. folgende Resolutionen an: Der Verband begrüßt den Beschluß des Reichstages, den Bundesrath um Veranlassung von Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Gehilfen dieser Betriebe zu ersuchen, auf daß Wärmste und giebt der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß diese Erhebungen mit thunlichster Beschleunigung vorgenommen werden. Um in der Zwischenzeit seinerseits zur Gewinnung von Material für die Beurtheilung dieser Frage beizutragen, ersucht der Verband die einzelnen Vereine, einen von ihm gestellten Fragebogen eingehend zu beantworten.

Der 27. deutsche Gastwirthstag in Dortmund nahm einen Antrag betreffend Einführung einer Sterbegeldversicherung im Wege des Umlageverfahrens im Princip an. Ein Antrag, ein Kapital in Höhe von 15 000 Mark zur Unterstützung für solche Mitglieder auszusetzen, die durch höhere Gewalt in Noth gerathen sind, wurde zurückgestellt und ein Antrag, die Lehrzeit für Kellner und Köche auf drei Jahre festzusetzen, abgelehnt. Dem Verbande gehören gegenwärtig 374 Vereine mit über 25 000 Mitgliedern an.

Der 9. deutsche Brauertag, der in Hannover versammelt war, trat dem vom Ausschuß des deutschen Brauerbundes dem Reichskanzler eingereichten Eingaben gegen die beantragten Zollerhöhungen auf Gerste, Malz und Hopfen in allen Punkten bei und beauftragte den Ausschuß, auch fernerhin bemüht zu bleiben, der durch solche Zollerhöhungen dem Braugewerbe drohenden schweren Schädigung vorzubeugen.

Ausland.

Türkei. Jerusalem, 12. Juni. (Schiffahrt auf dem „todten Meere“.) Das todte Meer, welches bekanntlich schon seit Jahrtausenden öde und verlassen daliegt, in dessen Fluthen seit Hunderten von Jahren kein Ruder getaucht wornen ist, wird für die Zukunft die Schiffsschraube durchwühlen. Um den Weg von Jerusalem nach Kermak, der alten Hauptstadt des Moabiterlandes, abzukürzen, soll zwischen diesen Orten ein Verkehr mit Motorbooten eingerichtet werden. Bereits ist die erste Barkasse, ein $12^1/_2$ m. langes Fahrzeug, auf einer Hamburger Werft fertiggestellt worden und hat am Sonnabend die Reise nach dem gelobten Lande angetreten. Die Inhaberin des neuen Unternehmens, ein griechisches Kloster in Jerusalem, hat auch schon den Auftrag für den Bau eines zweiten ertheilt. Das jetzt fertiggestellte hat den Namen „Prodromos“ (Vorläufer) erhalten. Es bietet Raum für 34 Personen, außerdem werden Güter aller Art befördert werden. Die Handhabung des ersten Schiffes liegt, sieht man von einem eingeborenen Heizer ab, ganz in deutschen Händen.

Persien. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Teheran von Ende Mai gemeldet: Das deutsche Waisenhaus in Urmiah-Dilauschau wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Mai von Kurden überfallen. Dieselben schossen, ohne zu treffen, auf eine der Lehrerinnen und auf den Wächter, mißhandelten eine armenische Frau und stahlen eine Anzahl Teppiche, Kleider u. s. w. Als aus der in der Nähe gelegenen Stadt Urmiah bewaffnete Christen und Mohammedaner eintrafen flohen die Kurden, wurden aber von den persischen Ortsbehörden so rasch verfolgt, daß schon nach wenigen Tagen sechszehn am Raubanfalle betheiligte Kurden ins Gefängniß nach Urmiah gebracht wurden. Eine Wache von 40 Soldaten wurde in den Garten des Waisenhauses gelegt, um weitere Angriffe der Kurden zu hindern. Der deutsche Gesandte in Teheran hat sofort bei der persischen Regierung die nachdrücklichsten Schritte gethan, damit die Räuber strenge bestraft würden und für den Raub voller Schadenersatz geleistet werde.

England und Transvaal.

Die Buren entfalten ganz plötzlich wieder eine recht lebhafte Thätigkeit. Im Nordosten Transvaals haben sie nur 7 Meilen von drr portugiesischen Grenze entfernt, die Malalane-Eisenbahnbrücke zerstört. Im nordöstlichen Oranjefreistaat haben sie dem englischen General Rundle Schwierigkeiten bereitet, dessen Truppen sie zu durchbrechen suchen, und vielleicht, der englische Bericht sagt nichts über den Ausgang des Versuches, auch thatsächlich durchbrochen haben. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme spricht die Londoner Mittheilung, daß diese Buren ihr Hauptlager 5 Meilen näher auf Ficksburg zu verlegten und das dortige Lager der Engländer beschossen. Endlich wird von einer Vereinigung der Freistaat- mit den Transvaal-Buren gegenüber dem Vorgehen Bullers berichtet. Nach den früheren englischen Berichten, durfte es aber Freistaat-Truppeu garnicht mehr geben. Es ist also ganz offenbar, daß sich Lord Roberts böse verrechnet hat und seinem Ziele noch recht fern steht.

Der bekannte **Major v. Reitzenstein**, deutscher Generalstabsoffizier, der in Südafrika bei den Buren mitfocht, ist der Londoner „Times“ zufolge, nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Mai vor ein Kriegsgericht gestellt und zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt worden, die er in Glatz zu verbüßen hat.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg**, 20. Juni. Gestern Mittag wurde die Feuerwehr nach dem Gute Gr. Jauth — dem Kammerherrn v. Dewitz gehörig — gerufen. Es ist dort ein Vierfamilienwohnhaus, welches russischen Arbeitern als Wohnung angewiesen war, vollständig abgebrannt. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert. Ein Arbeiter, der noch seine Habseligkeiten retten wollte, wurde unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben und fand seinen Tod. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch ein zweiter Arbeiter, verbrannt ist; doch wird vermuthet, daß derselbe im Hause nicht anwesend gewesen ist. Das abgebrannte Gebäude war mit Rohr gedeckt.

* **Graudenz**, 20. Juni. Das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft der bei Konitz wieder ergriffenen Sträflinge Wierczoch und Kuß lockte am gestrigen Montag große Menschenmengen zu der Zeit der von Konitz einlaufenden Züge auf den Bahnhof von Graudenz. Da die Menge Nachmittags vergeblich warten mußte, glaubte man sicher, daß die beiden Verbrecher mit dem letzten Zuge $10^1/_2$ Uhr Abends ankommen würden. Tausende hielten den Bahnsteig und den Platz vor dem Bahnhofe besetzt, auch vor dem Zuchthause standen große Massen. Auch diesmal mußten die Wartenden wieder unverrichteter Sache fortgehen. Die Sträflinge werden unter Bedeckung von zwei Unteroffizieren und zwei Gefreiten heute Abend in Graudenz eintreffen.

* **Marienwerder**, 20. Juni. Frost und Dürre haben namentlich auf die Sommerung eine so stark geschädigte Wirkung ausgeübt, daß eine größerere Anzahl Besitzer unserer Gegend noch in jüngster Zeit sich hat entschließen müssen, die betreffende Schläge umzupflügen. Ebenso sind auf vielen Stellen die Zuckerrüben so schlecht aufgegangen, daß nichts anders übrig blieb, als auch hier die Ländereien noch in anderer Weise nutzbar zu machen. Die Heuernte giebt fast überall äußerst geringe Erträge, der Klee lohnt vielfach kaum das Abmähen. Auf den Moorländereien des Stuhmer Kreises sind in der Nacht zu vorgestern die Kartoffeln erfroren, auch aus dem Graudenzer Kreise werden uns von vorgestern schwere Frostschäden an Kartoffeln, Bohnen und Gurken gemeldet.

* **Konitz**, 20. Juni. Wie dem „Kon. T.“ geschrieben wird, ist an die Eltern des Matrosen Wranke von hier, der bekanntlich am Nachmittage des Mordtages mit Ernst Winter zusammen gesehen sein sollte, bisher aber nicht vernommen werden konnte, da er sich auf hoher See befand, nunmehr ein Brief des Wr. eingelaufen, in dem derselbe seinen Eltern mittheilt, daß er vorgestern, in Bremerhaven vernommen sei, und in dem er weiter schreibt, daß er am Mordtage bis 2 Uhr Nachmittags mit dem Sohne des Uhrmachers Herrn Boeck hier zusammen gewesen wäre, Winter aber an dem Tage überhaupt nicht gesehen habe. Hiermit fällt wieder eine Hoffnung zusammen, die noch einige Aussicht auf Entdeckung des Mörders bot, und ist damit zugleich wohl die Aufklärung des entsetzlichen Verbrechens in weite, weite Ferne gerückt.

* **Danzig**, 20. Juni. Das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 werden am 6. bezw. 20. Juli d. Js. mit Sonderzügen von hier nach Gruppe befördert, woselbst die Regiments- und Brigadeübungen stattfinden. Die Rückkehr beider Regimenter von dort wird am 4. bezw. 14. August, gleichfalls mit Sonderzügen, erfolgen.

* **Königsberg**, 20. Juni. In unserem Thiergarten ist gestern Abend wieder ein Löwe geboren worden, Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlbefindens. Von den beiden am 13. August v. Js. geborenen Jungen, ist bekanntlich eines verkauft. — Der am 21. Mai geborene junge Tiger gedeiht im Privatheim seines Wärters aufs Beste.

* **Königsberg**, 21. Juni. Seitens der Prüfungskommission für die erste juristische Prüfung wird eine Bekanntmachung am schwarzen Brett der Universität veröffentlicht, welche besagt: Bei Abhaltung der mündlichen Prüfungen für das erste juristische Examen hat seit einiger Zeit eine solche Ueberfüllung des Zuhörerraums stattgefunden, daß dadurch erhebliche Unzuträglichkeiten hervorgetreten sind, insbesondere auch in Bezug auf die Examinanden selber. Im Interesse der Letzteren ist es daher geboten, die Zahl der Zuhörer zu beschränken. Demnach wird in Zukunft der Zutritt zu demselben nur gegen Eintrittskarten gestattet. Diese werden am Tage vor dem Prüfungstermin auf dem hiesigen Oberlandesgericht, Gerichtsschreiberei Abtheilung Ib verabfolgt, und zwar vorzugsweise an diejenigen Herren Rechtskandidaten, welche sich bereits zur Prüfung gemeldet haben.

* **Bromberg**, 20. Juni. Am 1. Juli d. J. werden es 25 Jahre, daß Bromberg als Stadtkreis besteht.

* **Schrimm**, 20. Juni. Zum Umbau der katholischen Schule in Binkow ist ein königliches Geschenk von 10 000 M. bewilligt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Juni.

* [**Personalien.**] Dem Architekten Franz Block zu Lehe, bisher bei der Fortifikation Thorn, und dem Proviantamts-Rendanten a. D. Krause zu Breslau, bisher in Dt. Eylau, ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse, dem Meistergehilfen Weißing bei der Gewehrfabrik in Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Rechtskandidat Adolf Gitzen aus Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [**Personalveränderungen in der Garnison.**] v. Petersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Rgt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregirt. v. d. Chevallerie Oberleutnant im Infant.-Rgt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum überzähligen Major befördert. v. Rettberg, Hauptmann im 3. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 162, kommandirt als Adjutant bei dem Gouvernement von Thorn, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. v. Werder, Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regts. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 19, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Drag.-Regts. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Kommandeur der 35. Kav.-Brigade ernannt. Köstring, Lt. d. Ref. des Ulanen-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Königsberg), bei dem Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 unter Ertheilung der Genehmigung zum Uebertritt in das aktive Heer vom 1. Juli d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung mit der Maßgabe kommandirt, daß sein Patent während derselben als vom 1. Juli d. Js. datirend anzusehen ist. Klingender, Major, und Abtheilungskommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 63 (früher Major vom Generalstabe beim Gouvernement Thorn), zum Komm. des Nassau. Feldart.-Regts. Nr. 27 ernannt.

§ [**Vom Schießplatz, den 21. Juni.**] Zu dem am 25. d. Mts. stattfindenden größeren Schießen sind neben dem Herrn General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, Excellenz Freiherr Edler v. d. Planitz und dem Herrn Inspekteur, Excellenz v. Kettler, noch viele höhere Generäle und Stabsoffiziere verschiedener Armeekorps hierselbst zu erwarten. U. A. die Herren: General der Infanterie Bernhard, Erbprinz von Sachsen Meiningen Hoheit, Kommandirender General des 6. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Langenbeck, Excellenz, Kommandirender General des 2. Armee-Korps, General der Inf. v. Stülpnagel, Excellenz, Kommandirender General des 5. Armee-Korps, General-Leutnant v. Massow, Kommandeur der 12. Division, Generallt. Graf zu Eulenburg, Kommandeur der 1. Division, Generallt. Wallmüller, Komm. der 35. Division, Generallt. v. Stephani, Komm. der 11. Division, Generallt. Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Exc., Komm. der 3. Div., Oberst Roehl, Chef des Generalstabes des 6. Armee-Korps, Oberst Freiherr v. Wangenheim, Kommandant v. Pillau, Oberstleutnant v. Kurowski, Chef des Generalstabes des 5. Armee-Korps. Dieselben werden sämmtlich im Hotel Kaiserhof, Schießplatz, Wohnung nehmen. Außerdem treffen noch Sonnabend resp. Sonntag hier ein die Herren: Bayrischer Militär-Bevollmächtigter, Exc. Generallt. Reichlin v. Meldegg, Generallt. Hahn, Exc., Kommandeur der 9. Division, Generalmajor Behm, Komm. der 87. Inf.-Brig., Generalmajor Brandt, Komm. der 1. Feld-Art.-Brig., Generalmajor Wieczorek, Komm. der 78. Inf.-Brig., Generalmajor Hoyer v. Rotenheim, Komm. der 10. Feld-Art.-Brig., Generalmajor Rasmus, Komm. der 70. Inf.-Brig., Generalmajor Baron v. Ardenne, Komm. der 9. Kav.-Brig., Generalmajor Kluck, Komm. der 23. Inf.-Brig., Generalmajor Zedler, Komm, der 12. Feld-Art.-Brig., Oberst Hesse, Komm. der 9. Feld-Art.-Brig., Oberstleutnant Bendemann, Chef des Generalstabes d. 2. Armee-Korps, Oberstleutnant Kühling, Direktor der 1. Art.-Depot-Direktion, Major Lutz, 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Königsberg, Major v. Kleist vom Generalstab der 9. Division, Major Chales de Beaulien vom Generalstab des 6. Armeekorps, Major Jochmus vom Generalstab der 3. Division, Major Ritter Edler von Oettinger vom Generalstab des 5. Armeekorps, Major Lichnoch, Ingenieur-Offz. vom Platz in Graudenz, Hauptmann von Woyna vom Generalstab der 11. Division, Hauptmann Zeysing, 2. Art.-Offz. vom Platz in Danzig, Hauptmann von Mertins vom Generalstab des 6. Armee-Korps und 1. Generalstabsoffizier des 2. Armee-Korps.

* [**Exkursion des Preußischen Forstvereins.**] Wie schon gestern kurz gemeldet, folgte der am Dienstag im Artushof abgehaltenen 29. Hauptversammlung gestern noch ein Ausflug nach Steinort und Ostrometzko, für welchen der Chef der Weichselstrombau-Verwaltung, Herr Oberpräsident v. Goßler in liebenswürdigem Entgegenkommen den Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ zur Verfügung gestellt hatte. Die Abfahrt erfolgte pünktlich zur festgesetzten Zeit um 8 Uhr früh. An der Fahrt nahmen etwa 50 bis 60 Forstmänner und außerdem eine größere Anzahl Gäste Theil, darunter die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Steuerinspektor Hensel, Kaufmann Zährer als Mitglied der Forstdeputation, Wasserbauinspektoren Niese und Tode, Stadtrath Kriwes u. A. Unter dem Klange fröhlicher Jägerlieder und Marschweisen, die von einer an Bord genommenen Kapelle gespielt wurden, ging die Fahrt stromab; sie bot bei dem prächtigen Sommerwetter, dem an Bord des „Gotthilf Hagen“ herrschenden Comfort und nicht minder vorzüglichen Verpflegung einen außerordentlichen Genuß, der auch den ständigen Bewohnern unseres

---

„So, mein Junge, nun stoß an, und noch einmal.“

„Auf eine glückliche Zukunft für Dich — für mich — für uns Beide!“ rief Wulf fröhlich aus und leerte sein Glas mit einem Zug.

Draußen zuckte plötzlich ein grelles Wetterleuchten am Himmel auf und huschte mit fahlem Schein über die Zimmerwände.

Die Majorin fuhr unwillkürlich zusammen und legte wie segnend ihre Hand auf des Sohnes lockigen Scheitel. Ihre Stimme bebte ein wenig, als sie in ihrem Bericht über Senator's fortfuhr.

„Es ist jetzt ein bißchen mehr Leben und Geselligkeit in der Familie seitdem die Hilde aus ihrer Schweizer Pension heimgekehrt ist.“

„Die Hilde?“

„Na, ja, die Aelteste! Du thust gerade als wüßtest Du das nicht mehr!“ Sie drohte ihm lachend mit dem Finger.

„Wie kann man alle Kinder im Gedächtniß behalten, wenn man drei Jahre von Hause fort gewesen ist!“

„Die Hilde ist kein Kind mehr, sondern ein herrlich erblühtes Jungfräulein! Nimm nur Dein Herz in Acht und verliebe Dich nicht gleich in sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Weichsellandes nur selten zu Theil wird. Unterhalb Schulitz am rechten Stromufer, wo die, bekanntlich der Stadt Thorn gehörige Steinorter Forst unmittelbar an die Weichsel stößt, wurde an Land gegangen. Hier wurden zahlreiche Wagen, die von der Gräflich v. Alvenslebenschen Gutsverwaltung sowie benachbarten Besitzern gestellt waren, bestiegen, und nun ging die Fahrt durch den Thorner Stadtwald (Schutzbezirk Steinort), die Fürstlich Bolominer Forst und einen Theil der Ostrometzkoer Waldungen nach Ostrometzko. Im Steinorter Revier erregten gleich am Landungsplatz Misteln auf Kiefern — eine außerordentlich seltene forstbotanische Merkwürdigkeit — das größte Interesse der Forstmänner. Weiterhin wurden im Jagen 120 auf einer jungen Kieferkultur die tags vorher in der Hauptversammlung bei den Verhandlungen über die Kiefernschütte erwähnten Weinbergspritzen in Thätigkeit vorgeführt, wobei besonders die Deidesheimer Spritze Anklang fand. — Nach der Ankunft in Ostrometzko fand zunächst ein Frühstück statt, das dem Preußischen Forstverein und seinen Gästen im Saale des Bahnhofsrestaurant von dem Grafen v. Alvensleben gegeben wurde. Im Auftrage des Grafen, der durch eine Silberne-Hochzeitsfeier in seiner Familie am persönlichen Erscheinen verhindert war, hieß Gutsdirektor Seier-Ostrometzko die Festgesellschaft herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf die deutschen Forstmänner aus, in das freudig eingestimmt wurde. Herr Oberforstmeister Reisch-Marienwerder dankte im Namen des Preußischen Forstvereins für die überaus gastliche Aufnahme in Ostrometzko und ebenso Herrn Wasserbauinspektor Niese Vertreter der Weichelstrombauverwaltung für die Bereitstellung des „Gotthilf Hagen“ und erbat sich die Genehmigung dazu, unserem allverehrten Herrn Oberpräsidenten v. Goßler schriftlich den Dank des Vereins abstatten zu dürfen, was lebhafte Zustimmung fand. Weiterhin erhob sich Herr Gräflich Finkenstein'scher Oberförster Hahn als ältestes Mitglied des Preußischen Forstvereins, um den Herren des Ortsausschusses, die sämmtliche Veranstaltungen bei der diesjährigen Forstvereins-Versammlung so vorzüglich vorbereitet hätten, daß die Thorner Tage den Vereinsmitgliedern dauernd eine schöne Erinnerung sein würden, insbesondere Herrn Oberförster Lüpkes-Thorn für seine vielen Mühen wärmsten Dank abzustatten. Herr Lüpkes wies den ihm in einem Hoch dargebrachten Dank als unverdient zurück, da die übrigen Herren des Ortsausschusses ihm bei den Vorbereitungen stets mit Rath und That zur Seite gestanden hätten; er brachte den schönen deutschen Jägerei ein dreifaches Horrido. — Nach Beendigung der Tafel wurde unter Führung der Herren Major Seier und Oberförster Thormälen ein Spaziergang durch den prächtigen Ostrometzkoer Marienpark bis zur Wolfsschlucht hin gemacht, der wiederholt herrliche Ausblicke auf die Weichsellandschaft gewährte. Auf dem Rückwege wurde durch Herrn Photograph Kruse-Thorn (in Firma Kruse &. Carstensen) an einem Waldeshang eine photographische Aufnahme der Festtheilnehmer gemacht und dann ging es, nachdem im Bahnhofsrestaurant noch der Kaffee eingenommen war, wieder zu Wagen in die schöne Ostrometzkoer Forst hinaus. Dieser Theil der Exkursion führte durch außerordentlich schöne Waldbestände. Da wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit auf die Wagenfahrt durch die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau der Königl. Oberförsterei Drewenzwald leider verzichtet werden mußte, ging es aus der Ostrometzkoer Forst — ein Theil der Forstmänner trat übrigens bereits von den Stationen Ostrometzko bezw. Damerau aus die Heimreise an — direkt zurück an die Weichsel, wo der „Gotthilf Hagen“ bei Scharnau zur Rückfahrt nach Thorn bereit lag. Auch diese nahm bei frohem Waidmannssang und Musikvorträgen der Kapelle, bei lustigen Reden und Scherzen und bei wiederum vorzüglicher leiblicher Verpflegung einen sehr schönen Verlauf. Gegen 1/2 9 Uhr Abends gingen die Ausflügler unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Ich bin ein Preuße“ in Thorn wieder an Land und vereinigten sich dann noch zu einem Abschiedsschoppen im Rathskeller. Hier brachte noch Herr Wasserbauinspektor Niese ein Hoch auf den Preußischen Forstverein aus, den sicher wieder nach Thorn zurückgebracht zu haben, ihm eine hohe Freude sei. — So sind denn nun auch die Thorner Forstmännertage vorüber. Aus Gesprächen mit den Grünröcken, die zum Theil von weither zusammengekommen waren, haben wir zu unserer Freude entnehmen können, daß sie sich in unserer Stadt außerordentlich gut gefallen haben. Nicht zum wenigsten danken wir dies auch der gestrigen herrlichen Weichsel- und Waldfahrt, um die sich die Herren von der Wasserbauverwaltung und Herr Oberförster Lüpkes in gleicher Weise verdient gemacht haben. Mögen die Thorner Tage den deutschen Forstmännern noch auf lange hinaus eine schöne und liebe Erinnerung sein!

* [Die Turnfahrt der Schüler des Kgl. Gymnasiums] verlief gestern bei schönstem Wetter in gewohnt fröhlicher Weise. Nachdem der Vormittag unter Spiel und Spaziergängen im Walde verlaufen, fanden sich schon in früher Nachmittagsstunde Angehörige der Schüler in großer Anzahl ein, ein reges Leben entwickelte sich auf dem Festplatze. An den Turnreigen der oberen Klassen, schloß sich das beliebte Tänzchen im Freien an, welches durch den Abgang der Musiker, welche zum Zapfenstreich in die Garnison zurück mußten, keine Störung erlitt, eine große Drehorgel einer, der dort aufgestellten Luftschaukeln trat kräftig mit ihren Tanzweisen an deren Stelle ein. Der Besitzer dürfte ein „gutes Geschäft“ dabei gemacht haben denn die Jugend amüsirte sich nach diesem Orchester in fröhlichster Weise. Der Rückzug erfolgte in schönster Ordnung; die Schüler langten nach 10 Uhr in der Stadt an. Auf dem Gymnasialhofe, dankte Primaner Hübner in wohlgesetzten Worten im Namen der Schüler dem Herrn Direktor und den Herrn Lehrern worauf nach kurzer Entgegnung des Herrn Direktors Dr. Hayduck nach einem Hoch auf den Kaiser die Nationalhymne gesungen wurde, womit der Ausflug sein Ende fand. — Bedauerlich an diesem Fest sind die ungenügenden Vorbereitungen der Wirthschaft in Barbarken. Eine Vorsorge für Bänke und Tische, selbst primitivster Art, war von Seiten des Wirths in keiner Weise getroffen. Die Kellner trieben einen sehr schwunghaften Handel mit Tischen und Stühlen, Pfählen und Brettern, die mit schwerem Gelde bezahlt werden mußten, während für die leiblichen Bedürfnisse jeder Gast selber zu sorgen hatte, dabei waren diese auch noch recht mangelhaft, denn Selter und Grätzerbier waren dem Herrn Wirth vor der siebenten Abendstunde bereits ausgegangen, was allgemein unangenehm empfunden wurde. Ueberhaupt läßt die Wirthschaft in Barbarken so viel zu wünschen übrig, daß sich der Pächter nicht wundern darf, wenn der schöne Ausflugsort immer weniger besucht wird.]

* [Provinzial-Sängerfest in Tilsit.] Der Sonderzug zu dem in den Tagen vom 1. bis 3. Juli in Tilsit stattfindenden Provinzial-Sängerfest wird von Danzig am 30. Juni Vormittags 10 Uhr abgehen. Die Benutzung dieses Sonderzuges mit der Fahrpreisermäßigung (einfacher Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt bei 5-tägiger Geltungsdauer der Fahrkarten) ist nicht auf die Theilnehmer an dem Sängerfest beschränkt, sondern allgemein gestattet.

*[Gutenbergs-Jubiläums-Postkarten.] Zur 500jährigen Gutenberg-Jubelfeier am 24. Juni 1900 hat der Postkarten-Verlag Clara Bernthal eine Karte mit dem Portrait Gutenbergs und dem Denkmal im Gutenberg-Hain herausgegeben.

†—† [Der Brandmeisterkursus des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes,] welcher mit den Uebungen am Sonnabend Morgen in Konitz begann, nahm einen nach der Kritik des Verbandsvorstandes durchaus befriedigenden Verlauf. Der Vortrag über Spritzenbauart, Ventile und Schlauchverbindungen (an der Hand von Zeichnungen und Modellen) wurde durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Oberlehrer Nieve-Dt.-Krone gehalten. Durch Kommers und humoristische Vorträge war auch dem gemüthlichen Theile Rechnung getragen. In längerer Rede betonte der Vorsitzende als besonders ersprießlich den engen Zusammenschluß zwischen Wehr, Bürgerschaft und Behörde. Nach dem Schluß des Kursus fand eine Besichtigung des Elektricitäts- und Wasserwerks statt. Schließlich vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Kühn.

* [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Bunzlau, Bürgermeister, Anfangsgehalt 6000 Mark, vom Beginn des vierten Dienstjahres 6300 Mark, und vom Beginn des zehnten Dienstjahres 7000 Mark, Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Juli einzureichen. Lichtenberg bei Berlin, Bauamtsassistent, Jahresgehalt 1800 M., Meldungen sind sofort einzureichen. Bielefeld, Stadtsekretär, Gehalt 1600 Mark, steigend nach je drei Jahren um 180 Mark bis je 2680 Mk., außerdem 400 Mark Wohnungsgeld, Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Juli einzureichen. Crossen a. O., Stadtsekretär, Anfangsgehalt 1600 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um je 200 Mark bis 2400 Mark, Meldungen sind bis zum 10. Juli einzureichen. Trebnitz, Stadthauptkassenassistent, Gehalt 900 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungsgesuche sind bis zum 1. Juli einzureichen. Schöneberg bei Berlin, acht Assistenten (nur für Militärwärter), Gehalt 1500 Mk., steigend von drei zu drei Jahren zweimal um 250 Mark, zweimal um 200 Mark und zweimal um 150 Mark bis 2700 Mark. Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt für verheirathete Beamte 600 Mark, für unverheirathete 400 Mk. Aufrücken in höhere Besoldungsklassen steht bei entsprechender Befähigung in Aussicht. Bewerbungsgesuche sind bis zum 22. Juli einzureichen.

† [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, beim Artillerie-Depot in Bromberg, geübter Schreiber, monatlich 75 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Bromberg, 5 Bureaudiätare, Gehalt je 900—1200 Mark. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Inowrazlaw, Vollziehungsbeamter, Gehalt 360 Mark und sämmtliche Gebühren aus dem Zwangsvollstreckungsverfahren im Betrage von etwa 1000—1200 Mark. — Zum 1. Juli, beim Justizgefängniß in Bromberg, Gefangenen-Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und Miethsentschädigung. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Köslin, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, bei der Direktion der Strafanstalt zu Graudenz, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und freie Dienstwohnung oder 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, 6 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst (zunächst als Bremser), Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Gorzno, Polizeisergeant, Gehalt 360 Mark und Nutzung zweier Gärten. — Zum 23. August bezw. 1. September, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Thorn, Nachtwächter, im Sommer 40 Mark, im Winter 45 Mark monatlich. geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka.

§ [Polizeibericht vom 21. Juni.] Gefunden: Ein schwarzer Damenregenschirm in der Breitestraße, abzuholen bei Sintowski, Mellienstraße. Nr. 54, 1 Tr.

---

* Culmsee, 20. Juni. Für die hiesige evangelische Kirche haben die Herren Rentier Oskar Welde von hier und Rittergutsbesitzer Bremer aus Zegartowitz je eine kostbare fünfzehnarmige Gaskrone geschenkt.

Eingesandt.

Bei der unlängst in Mocker stattgefundenen Verpachtung der Gemeindejagd sind wiederum Zustände zu Tage getreten, die der Gemeinde wenig zum Segen gereichen dürften, und liegt es in deren eigenstem Interesse, solche für die Zukunft zu beseitigen!

Wie vor 2 Jahren, so hat auch in diesem Jahre nicht der meistbietende Thorner, sondern ein Bieter aus Mocker mit dem dritthöchsten Gebot von dem Gemeindevorstand den Zuschlag erhalten, was eine Schädigung für die Gemeinde von 20—25 M. bedeutet; unter diesen Umständen werden sich die Thorner Jäger für die Zukunft an der Verpachtung der Jagd überhaupt nicht mehr betheiligen. Der Pachtertrag wird naturgemäß auch für die Folge durch das Fehlen der Concurrenz-Bieter zurückgehen! Wiederum sind die Gemeindemitglieder die Geschädigten!

Mehrere Thorner Jäger!

Vermischtes.

Militärtelegraphie. Abtheilungen der drei Telegraphenbataillone nehmen in diesen Tagen in Metz in den Forts und deren Vorgelände eine 21tägige Uebung in der Militärtelegraphie vor, bei der auch mehrere hergestellte Heliographen mit gewaltigen Brennspiegeln zur Anwendung kommen. Von anderen Truppentheilen werden Offiziere und Mannschaften der Uebung beiwohnen, um in der Heliographie ausgebildet zu werden.

Lebhaft wird es die Kunstfreunde interessieren, zu hören, daß die Spitznersche Sammlung in Dresden zum Verkauf steht. Der im vorigen Jahre verstorbenen Dr. med. Karl Spitzner war als Kunstsammler weithin bekannt, und insbesondere seine keramische Sammlung erfreute sich eines wohlbegründeten Rufes. Sie umfaßt in ihrem gegenwärtigen Bestande über 1700 Stück. Sowohl Porzellan als auch Glas und an dritter Stelle Steinzeug, Steingut und Fayence sind hervorragend vertreten. Gegen 1000 Stück der ganzen Sammlung entfallen auf das Porzellan. Die Sammlung ist im Spitznerschen Hause (Dresden, Körnerstraße 9) übersichtlich aufgestellt und kann dort auf vorherige Anmeldung von Kaufliebhabern besichtigt werden.

Raubmord. In der Nacht zum Montag fuhr der Maurer Thiele aus Strausberg (bei Potsdam), ein noch junger Mann, der am Sonntag mit seinem Rade in Werneuchen gewesen war, kurz vor Mitternacht nach seinm Wohnorte zurück. Auf dem Wege wurde er angefallen und niedergeschlagen. Arbeiter, die dort am Montag früh des Weges kamen, sahen unweit der Chaussee aus dem Acker zwei Hände und zwei Füße herausragen. Als Sie die Erde wegscharrten, fanden sie einen menschlichen Leichnam, der eine so schreckliche Kopfverletzung aufwies, daß der Tod wohl sofort eingetreten sein muß. Dem Mann war mit einem einzigen Schlage mit einem schweren Spaten der Schädel mitten entzwei gespalten. Daß Thiele einem Raubmord zum Opfer gefallen war, konnte keinem Zweifel unterliegen, da außer seinem Rade auch die Uhr, das Portemonnaie und seine Stiefeln fehlten. Man vermuthet, da die Blutthat mit einem Spaten, wie ihn Arbeiter führen, geschehen ist, auch die Stiefel des Ermordeten gestohlen sind, daß dem Thiele von einem oder mehreren polnischen Arbeitern aufgelauert worden ist.

Der Raubmörder Gönczi und seine Ehefrau sind für heute (Donnerstag) vor den beauftragten Richter des Kammergerichts in Berlin geladen, um in dem Erbschaftsproceß der Wittwe Nobiling und Genossen gegen den Nachlaßpfleger des Schultzeschen Nachlasses als Zeugen eidlich vernommen zu werden. Beide sollen in Gemäßheit des vom Gerichtshof gefaßten Beschlusses über die Thatsache Auskunft geben, welche von den beider ermordeten Frauen; die Wittwe Schultze oder Fräulein Clara Schultze, zuerst verstorben ist. Die Lage Gönczi's, der immer noch seine Unschuld betheuert, ist eine ganz eigenartige. Nach der Proceßordnung hat er das Recht, die Antwort auf die an ihn gerichtete Frage zu verweigern. Andererseits kann er auch die sich ihm so eigenthümlich bietende Gelegenheit benutzen, unter dem Eide die Thatsache der Ermordung beider Frauen abzuleugnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Die Mobilmachung der Marine-Infanterie soll Ende des Monats fertiggestellt sein. Der Transport nach Ostasien erfolgt auf zwei Lloyddampfern, das Eintreffen in Taku gegen Mitte August.

Die Gesandten doch ermordet?

Folgende, freilich mit größtem Zweifel aufzunehmende Nachricht aus Shanghai bringt der neu gegründete Londoner „Daily Expreß“, ein Sensationsblatt nach Art des Scherlschen „Berliner Lokal-Anz.“:

„Aus Tschifu, von wo bis jetzt zuverlässige Informationen gekommen sind, wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen und der Mob, wüthend über die Nachricht der Zerstörung Takus, sämmtliche Fremden mit ihrem Personal in Peking ermordet hätten. Die Gesandschaften sollen verzweifelt gekämpft und sich erst ergeben haben, als die Munition erschöpft war. Die chinesischen Verluste sollen entsetzlich sein, da der Sieg nur durch rücksichtslose Aufopferung des Lebens möglich war. Doch wollen die hiesigen Fremden nicht an die Nachricht glauben. Aus Scechuan kommen Nachrichten, wonach alle chinesischen Christen ermordet und einige Fremde bedroht sein sollen. Aus Hankau kommen ähnliche Nachrichten. In Wuhu hat das revolutionäre Element die Oberhand und macht gemeinsame Sache mit den Beamten.“ (Vergl. den Leitartikel.)

Paris, 21. Juni. Der französische Konsul in Mongtse erhielt vom französischen Konsul in Jünnan, François, folgende Depesche, datirt vom 15. d. Mts. aus Jünnanfu: Wir wurden am 10. d. Mts., als wir Jünnanfu verlassen wollten, angegriffen und gezwungen, in die Stadt zurückzukehren. Unser ganzes Gepäck wurde geplündert, die Missionsanstalten und Eisenbahnen in Brand gesteckt. Nur mein Haus blieb unverletzt, wo ich meine Landsleute versammelt hatte, und wo wir uns mit unseren Gewehren hielten. Nach Verlauf von 48 Stunden ergriffen die Mandarinen endlich Maßregeln; ich habe sie dringend aufgefordert, uns an die Grenze zu führen und ich erwarte, daß sie sich für die Wege verbürgen. Es ist dringend nothwendig, daß die französische Regierung gebieterisch fordere, daß man uns ziehen lasse, da wir geradezu Gefangene sind. Es ist jedoch nothwendig, daß Indochina die Begleitmannschaften nicht über die Grenze lasse. Augenblicklich sind alle Franzosen wohlbehalten. Der Vicekonsul in Mongtse fügt dieser Meldung hinzu, daß die Lage in Mongtse noch immer bedenklich sei. Es kämen häufig Beunruhigungen vor; bis jetzt hätte sich keinerlei ernster Zwischenfall ereignet.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,18 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 16 Minuten, Untergang 8 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 43 Minuten Nachts, Untergang 3 Uhr 30 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 6.	20. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	84,35	84,35
Preußische Konsols 3%	87,10	86,90
Preußische Konsols 3 1/2 %	95,40	95,40
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	95,20	95,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,10	87,00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95,40	95,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,40	83,10
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	92,60	92,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	93,75	94,00
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,50	25,60
Italienische Rente 4%	94,10	94,20
Rumänische Rente von 1894 4%	79,30	79,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,00	179,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	213,00	121,00
Harpener Bergwerks-Aktien	293,00	204,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	123,10
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Weizen: Juli	159,00	155,75
September	163,50	159,75
Oktober	164,00	160,25
Loco in New-York	91 c	88—
Roggen: Juli	148,75	147,25
September	147,50	144,50
Oktober	146,25	144,25
Spiritus: 70er loco	50,00	—,—

Reichsbank-Diskont 5 1/2 %. Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %. Privat-Diskont 4 7/8 %.

Großer Inventur-Ausverkauf!!

Nach beendeter Inventur haben wir einen großen Posten Waaren um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Der Ausverkauf dauert

von Mittwoch, den 20. bis Sonnabend, den 30. Juni.

Zur gefl. Orientirung führen wir einige Preise an:

Einen großen Posten **Tüll-Capes** früher 12,50 Mk. jetzt **4,75 Mk.**

Einen großen Posten **Kinder-Hütchen** früher 2 bis 3 Mk. jetzt **55 Pf.**

Einen großen Posten **Herren-Anzüge** früher 28 bis 30 Mk. jetzt **11 Mk.**

Einen großen Posten **Wirthschafts-Schürzen** früher 2 bis 3 Mk. jetzt **1,10 Mk.**

Einen großen Posten **Tischtücher** das Stück **30 Pfg.**

Einen großen Posten **Wasch-Anzüge** das Stück **1,70 Mk.**

Einen großen Posten **Kinder-Kleidchen** zu noch nie dagewesenen Preisen.

Einen großen Posten **Tändel-Schürzen** hell u. dunkel früher 1,50 Mk. jetzt **45 Pf.**

Einen großen Posten **Porzellan-Untertassen** das Stück **1 Pf.**

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn,

Altstädtischer Markt 28.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den Pferdebeständen der nachstehend aufgeführten Besitzer ist die **Influenza erloschen:**

a) Frau Fuhrunternehmer **Thomas**, Strobandstraße 20,
b) Brauerei **„Englisch Brunnen"** Grabenstraße 42,
c) Spediteur **Rudolph Asch**, Brückenstraße 9,
d) Spediteur **Riefflin**, Seglerstr. 3,
e) Brauereibesitzer **Gross**, Brombergerstraße 102,
f) Kaufmann **C. B. Dietrich & Sohn** Handelskammerschuppen 9,
g) Kaufmann **Hirschfeld**, Culmerstraße 6.

Thorn, den 20. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag d. 22. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

17 Bände Meyers Conversationslexikon, 5 Bände Brehms Thierleben, 1 Tischlampe mit Musikuhr zwangsweise, sowie **2 sehr gut erhaltene zweithürige Eisspinde, 1 Regulator, 15 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon**

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Hehse
Gerichtsvollzieher.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eignend, vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Cabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Juli zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.

Möbl. Zimm. zu verm. Fischerstr. 7.

Für die Reise

empfiehlt

Loden-Costumes
Reisemäntel
Morgenröcke
Blousenhemden

in

Wolle, Seide u. Waschstoffen.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gustav Elias.

Eine tüchtige

Directrice

oder **tüchtige erste Arbeiterin** für feinen Putz wird p. August oder September cr. bei freier Station und angenehmer, dauernder Stellung **gesucht.**

Den Bewerbungen bitte Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

D. Abrahamsohn,
Nakel, Netze.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Die Bäckerei Culmer Chaussee 44 ist zu verpachten.

Mehrere kräftige

Laufburschen

werden gesucht bei

Herrmann Seelig, Modebazar, **Breitestraße.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk. Zu erfragen **Brombergerstraße 16/18.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm. Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm., Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestraße 6.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, großem Entree und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieth.

Coppernikusstr. 35.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke

ist die **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Bad 2c. billig zu vermiethen. Näheres II. Etage.

Graphischer Verein

Thorn.



Anläßlich des
500. Geburtstages
Gutenberg's
begeht der Verein
am **Sonntag, d. 24. Juni**

das

Johannisfest

durch eine

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

Concert,

Tombola, Preiskegeln und -Schiessen, Tanz.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Nachmittags $2^1/_2$ Uhr von der Anlegestelle am Brückenthor.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) à Person 60 Pf., Kinder bis zu 14 Jahren 25 Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Der Vorstand.

Herrschaftl. Wohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Bade-Einrichtung u allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstr.

1 fein möblirtes Vorderzimmer

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

Ein Kanarienvogel entflogen

bei **Hehse,** Windstraße 5, 2 Tr. Um gefl. Rückgabe wird höflichst gebeten.

Schützenhaus.

Täglich große

Spezialitäten - Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Billet-Vorverkauf bei O. Herrmann, Thorn, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:
Keine Uebungsstunde.

Krieger- Verein.



Freitag, den 22. Juni d. Js.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
Haupt-Versammlung.
Vorstandssitzung $7^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag, den 24. Juni 1900:

veranstaltet der

katholische Frauen-Verein

Vincent à Pauli

im Victoria-Garten einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis Sonnabend, den 23. d. Mts. zu Frl. **v. Slaska,** im Hause des Herrn Kaufm. **Kohnert,** 1 Tr., Sonntag von 11 Uhr ab im Victoria-Garten abgegeben werden.

Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Kapelle des 61. Inftr.-Regts.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage betr. die **I. Bromberger Pferde-Lotterie** bei, welche Loose à **1,10** zu haben sind in der **Expedition der Thorner Zeitung.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.